

Laura Malburg

Staatl. Gymnasium – www.gymnasium-konz.bildung-rp.de

54329 Konz

Abitur-Rede 2007:

Sehr geehrte Lehrer, liebe Eltern, liebe frischgebackene Hochschulzugangsberechtigte!

Ja, sie haben schon richtig verstanden, denn Hochschul- REIFE erschien mir etwas zu hoch gegriffen, als ich an einige, wenig rühmliche Dinge denken musste, die in letzter Zeit, besonders beim Abi-Streich, passiert sind.

Für diese Zwischenfälle und auch für das allgemeine Chaos, das unsere Stufe immer wieder gestiftet hat, möchte ich mich vorweg bei unseren Lehrern, viel mehr noch aber bei unserem Hausmeister Herrn Kleinfeld, entschuldigen.

Herr Kleinfeld, wir haben für viel Ärger und Arbeit gesorgt und Sie haben uns immer wieder mit Rat und Tat zur Seite gestanden. Ich denke, mir wird jeder hier bestätigen, dass wir mit Ihnen einen exzellenten Fang gemacht haben, als Sie vor gut einem Jahr zu uns kamen!

Ich möchte mich ganz herzlich bei Ihnen bedanken!

Als bescheidene Geste der Widergutmachung würden wir Ihnen gerne eine Kleinigkeit überreichen, die vielleicht einen Teil des vielen Stresses ausgleichen kann, den wir Ihnen bereitet haben.

Nun aber zu dem, weshalb wir heute Abend hier versammelt sind: dem Abschluss unserer Schulzeit.

Wenn ich an unsere Einschulung an dieser Schule vor 9 Jahren (oder zehn oder elf...) zurückdenke, kommt mir das Bild eines aufgeschreckten Ameisenvolkes in den Sinn und bei genauerer Betrachtung scheint mir dieses Bild zwar ungewöhnlich, aber sehr zutreffend.

Nun denken sie vielleicht, wieso? ein Ameisenstaat, das ist doch schnell erzählt, eine Königin, viele Arbeiterinnen und kurzzeitig die Männchen, das war's. Aber weit gefehlt.

Denn in einem Ameisenstaat gibt es viele Berufe und Stadien, deren Bezeichnung erstaunliche Parallelen zu unserer Schullaufbahn aufzeigen.

Wir, noch im Larvenstadium befindlich, fanden uns an einem Morgen im August 98 auf dem Gelände eines bereits bestehenden, wuseligen Ameisenhaufens wieder und vor uns lag keine geringere Aufgabe, als die, einen eigenen Staat zu gründen.

Da standen wir also, ein noch konturloser Haufen Larven mit nur einer gemeinsamen Eigenschaft: Fleiß.

Diesen Ruf hatten wir uns in 4 Jahren Grundschulzeit erworben, in den meisten Fällen sollte er übrigens in ebensolcher Zeit jedoch auch wieder zunichte gemacht werden.

Von der Königsfamilie persönlich gehegt und gepflegt hatten wir zwei Jahre Zeit, uns im Staat zu orientieren und zu organisieren. Nach dieser zweijährigen Verpuppung folgte die schwierige Phase der Entpuppung, daher auch der Begriff Puppertät. Im Unterschied zu einem richtigen Ameisenstaat entpuppten wir uns jedoch als recht unterschiedliche Individuen und es stellte sich doch tatsächlich heraus, dass die anstehenden Aufgaben auf männliche und weibliche Arbeiter zu verteilen sein würden.

Wie im Ameisenstaat waren diese Aufgaben sehr differenziert:

Die Position der Königinnen waren leider von vornherein vom Lehrkörper besetzt.

Aber da waren zum Beispiel die Königinnenpflegerinnen. Also diejenigen, die durch steten Übereifer, Unterwerfung und einen unerschöpflichen Vorrat an süßem Honig die Vertreter der Königsfamilie bei Laune hielten, und das nicht gerade uneigennützig.

Dann gab es die Weckerinnen. Sie lebten im oberen Bereich des Ameisenhügels, also immer dicht dran an Neuigkeiten und Wissenswertem und weckten zur gegebenen Zeit die im Inneren schlafenden Kameraden, um all die weniger Aufgeweckten unter uns auf Arbeiten, unangekündigte Dienstkontrollen oder Vorladungen ins gefürchtete Regierungszimmer hinzuweisen.

Ebenfalls im Innendienst tätig waren die Trägerinnen. Sie sorgten dafür, dass möglichst alle Kameraden beim Umzug in eine höhere Stufe des Ameisenhaufens mitkamen, nötigenfalls halfen sie nach und trugen so die schwächeren Ameisen ins neue Domi-ziel.

Mehr im Außendienst angesiedelt und daher häufiger abwesend, waren die Jäger und Sammler, die Leute also, die uns mit interessanten Infos vom wilden Leben oder anderen Dingen versorgten, die den behüteten Rahmen des Ameisenhaufens sonst nicht erreicht hätten.

Und wie jeder gute Staat hatten auch wir eine Speicherameise, bei uns ein wandelndes Lexikon, dass in Notzeiten sein Wissen ausspucken musste.

Aber wir verbrachten unser Leben nicht nur im Dunstkreis des Baus, gelegentlich durften wir ihn verlassen.

Als besondere Highlights galten die mehrtägigen Ausflüge mit der Königsfamilie.

Für alle unvergesslich wird wohl der letzte große Ausflug bleiben, der unseren Staat noch einmal fest zusammengeschweißt hat. Ich glaube, jeder von uns erinnert sich gern, wenn auch etwas wehmütig, daran zurück.

Im Gegensatz zum echten Ameisenstaat sind wir von unseren Ausflügen immer wieder alle, mehr oder weniger unversehrt, nach Hause zurückgekehrt.

Und in einem weiteren Punkt haben wir uns, Gottseidank, stark von einem gewöhnlichen Ameisenhaufen unterschieden:

Während dort die männlichen Ameisen zwar in den Genuss des Hochzeitsfluges kommen, danach aber ihr kurzes Leben aushauchen, um dem Staat als Nahrung zu

dienen, haben bei uns die männlichen Vertreter alle Arbeiten mit übernommen und werden weder jetzt noch später von ihren weiblichen Artgenossen verspeist - obwohl einige schon zum Anbeißen sind.

Bei uns, wie bei den Ameisen, stark ausgeprägt ist die Kollektive Intelligenz. Darunter versteht man einerseits, dass einer denkt, und viele davon profitieren. Aber Kollektive Intelligenz heißt auch, gemeinsam ein für den Einzelnen nicht zu bewältigendes Problem zu lösen, dazu zählt unter anderem die gemeinschaftliche Vernichtung großer Mengen hochprozentigen Giftes.

Weiter ist bekannt, dass bei Ameisen nicht die Gene, sondern die Ernährung die Entwicklung steuern. So hat uns die Königsfamilie in den letzten drei Jahren vermehrt mit Wissen gefüttert. Dadurch konnten wir den harten Winter überstehen, bei einigen wurde es wirklich eng, aber wir haben es letztendlich alle geschafft und ich kann sagen, ich bin wirklich sehr, sehr glücklich darüber!

An dieser Stelle möchte ich mich bei der Königsfamilie im Namen des Volkes für das ich hier sprechen darf, für viele Jahre Vertrauen, Fürsorge und vor allem Geduld bedanken.

Ein ganz besonderer Dank gilt aber den Brutpflegerinnen und -pflegern, dafür, dass sie uns diesen Weg überhaupt ermöglicht haben, immer für uns da waren, uns unterstützt haben wo es nur ging und uns Quälgeister schon etwa 20 Jahre lang ertragen.

Die besondere Ernährung der letzten drei Jahre hat aber auch dazu geführt, dass wir uns noch ein weiteres Mal entwickeln konnten.

Uns sind Flügel gewachsen, Verstand und Augen sind scharf und der Arbeiterpanzer zu eng geworden.

Wir haben gelernt, zu lernen, und wir haben vor allem gelernt, Kritik zu üben und anzunehmen, sich einzufügen und dennoch durchzusetzen, erforderlichen Mut und nötigen Respekt zu zeigen, für einander da zu sein, aber auch andere auszuhalten und gemeinsam stark zu sein.

Weil es im Lehrplan steht, hat man uns nebenbei auch Rechnen, Schreiben und Lesen beigebracht.

Einen Stundenplan gibt es für uns jetzt nicht mehr, aber einige haben den nächsten Plan schon in der Tasche. Was immer der Plan des Lebens für uns bereithält, egal, ob wir selbständige Staatengründer werden und vielleicht andere versklaven, ob es uns in die Brutpflege zieht oder wir einmal zur Königsfamilie zählen, gut gerüstet, zuversichtlich und neugierig blicken wir nach vorn, wehmütig und dankbar blicken wir zurück.

Es ist Zeit, auszuschwärmen und neue Welten zu entdecken.

Dankeschön.